

»Das Land ist ihre Mutter«

Zum umstrittenen Agrarwirtschafts-Großprojekt MIFEE in Papua

Die Ambitionen des *Merauke Integrated Food and Energy Estate (MIFEE)* sind wahrlich bombastisch! Wird Merauke die Vorratskammer der Welt werden? Was für eine Ironie!

Victor Mambor

Wahrlich ambitioniert, dieses Projekt! Es umfasst mehr als 30 Investoren, Dutzende Experten von Ministerien, die zwischen Merauke und Jakarta pendeln – so dass die Kosten auf bis zu 64 Trillionen Rupiah (circa fünf Billionen Euro) geschätzt werden. Wirklich ironisch!

Denn dieses Projekt wird auf den Landflächen indigener Völker durchgeführt, die nicht formal erfasst sind. Es wird zu einer Zeit durchgeführt, in der viele Menschen in Merauke Schwierigkeiten haben, ihren Lebensunterhalt zu bestreiten. Und zu einer Zeit, in der Indonesien der Welt verspricht, die Entwaldung zu stoppen.

Das Potential der für MIFEE genutzten Landflächen ist in der Tat immens, sie betragen insgesamt fast 2,5 Millionen Hektar. Davon entfallen mehr als 1,9 Millionen Hektar auf Feuchtgebiete und mehr als eine halbe Million Hektar auf Trockengebiete. In den Augen der Bürokraten von Merauke

ist MIFEE ein Armutsbekämpfungsprojekt. Sein Vorläufer ist das *Merauke Integrierte Rice Estate (MIRE)*. Das Konzept war in der Tat sehr wagemutig, da es unter sehr schwierigen Bedingungen durchgeführt wurde. Schwierig deshalb, weil die indigene Bevölkerung keine Erfahrungen mit dem Reisanbau hat. Schwierig ist es zudem, weil die Anzahl der Bauern im Vergleich zu der Anbaufläche sehr gering ist. Die Mindestgröße einer Anbaufläche der MIFEE beträgt 1.000 Hektar. Das geht nur

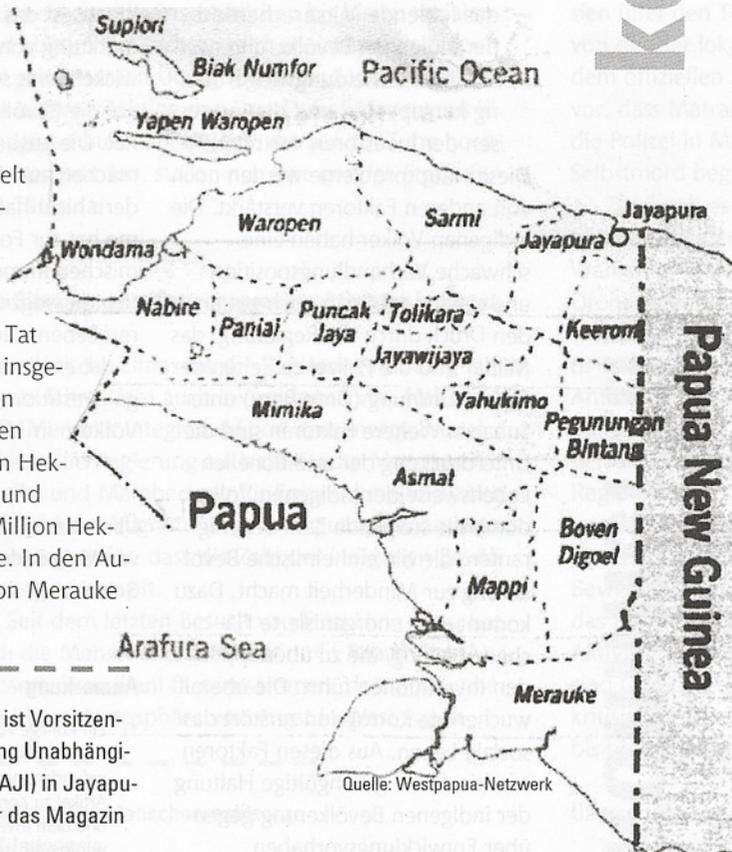
mit großen privatwirtschaftlichen Playern der Agrarwirtschaft. Die Nutzung der 1.000 Hektar wird wie folgt eingeteilt: 70 Prozent für den Anbau von Nahrungsmitteln, neun Prozent für Viehhaltung, acht Prozent für Fischzucht, acht Prozent für Plantagen und fünf Prozent sonstige Flächen.

Doch was wird aus den indigenen Völkern?

»Die Erfahrung lehrt uns, dass Investoren den Einheimischen mehr schaden als nützen. Wem also nützt dieses Projekt?«, fragte der Vizechef der Organisation für indigene Völker (*Lembaga Masyarakat Adat*) auf Bezirksebene, Albertus Gebze Moyuend.

Ihm zufolge wird die indigene Bevölkerung Papuas nur Zuschauer sein und an den Rand gedrängt werden. Das Programm ist für die Region nicht geeignet, weil die primitiv lebenden Völker in Papua noch nicht bereit sind für solch eine große Veränderung. »Wenn die Landflächen auf moderne Art bestellt werden, werden die Papuas marginalisiert. Wir sind eine Minderheit und wir werden zwischen den vielen Migranten untergehen, die nach Merauke kommen werden.« Gebze schätzt auch, dass durch die vielen fremden Investoren, die nach Papua kommen werden, es unter den Papuas Unruhen geben könnte, weil die Regierung deren Probleme nicht weise durchdacht hat.

kommentar



Quelle: Westpapua-Netzwerk

Der Kommentator ist Vorsitzender der Vereinigung Unabhängiger Journalisten (AJI) in Jayapura und arbeitet für das Magazin *Jubi*.*

Das Land ist ein Teil ihres Lebens

Gebze zufolge, bedeutet Land für das indigene Volk Malind, das in weiten Teilen des Distrikts Merauke lebt, ein Teil ihres Lebens, der nicht einfach von ihnen getrennt werden kann. Land ist essentiell. Land ist ihre Mutter. Sie leben von und mit dem Land. Das Land bietet ihnen Sicherheit. Das Volk der Malind glaubt an übernatürliche Kräfte, die ihre Dörfer und ihre Länder schützen. Ihre Verbindung zu ihrem Land ist untrennbar. Um es zu verteidigen, zögern sie nicht einmal, sich gegenseitig umzubringen.

Die Verbundenheit zur Natur ist sehr stark. Die Tradition der Malind sagt, wenn ein Baum oder ein Tier zum Totem erklärt wird, darf man diese nicht mehr stören, geschweige denn zerstören. Pflanzen und Tiere dürfen nur so genutzt werden, dass sie erhalten bleiben. Verbraucht wird nur, was wirklich benötigt wird. Diese Form des Naturschutzes praktizierte das Volk der Malind, lange bevor es geschriebene Gesetze zur Arterhaltung gab.

Um ihre kulturelle Identität aufrechtzuerhalten, benötigen die lokalen Gemeinschaften besonders die Waldgebiete. Diese Gebiete sind durch das Gewohnheitsrecht (*adat*) geschützt, weil diese Wälder heilig, wie zum Beispiel die Grabstätten der Ahnen, sind. Der Wald mit seiner Flora und Fauna ist aus kulturellen und religiösen Gründen wichtig, weil es sich um geweihtes Land handelt.

Die Bedrohung für das soziale Leben in Merauke

MIFEE bedroht nicht nur die Umwelt, sondern auch das soziale Leben in Merauke. Die indigenen Völker haben bei verschiedenen Treffen der *Civil Society Organisation Papua* (CSO Papua) auf diese Bedrohungen hingewiesen. Besorgt sind sie vor allem über:

- die Besitzübernahme ihres traditionellen Landes durch Zugereiste (Transmigranten);



Dorfchef in der Nähe von Merauke

Foto: M. Klute

- die Undurchsichtigkeit der Investitionsplanungen, die der Bevölkerung vor Ort nicht hinreichend transparent gemacht wurden und damit gegen das Prinzip der freien, rechtzeitigen und informierten Zustimmung (*free, prior and informed consent*, FPIC) verstoßen;
- das fehlende Mitspracherecht der indigenen Bevölkerung, weil lokale Entscheidungsträger häufig korrupt sind und die Interessen der Investoren vertreten.

Diese Hauptprobleme werden noch von anderen Faktoren verstärkt. Die indigenen Völker haben eine schwache Verhandlungsposition und sie erinnern sich noch gut an den Druck durch die Regierung, das Militär und die Polizei zu Zeiten der Neuen Ordnung (Orde Baru) unter Suharto. Weitere Faktoren sind die Unterdrückung der traditionellen Lebensweise der indigenen Völker durch die steigende Zahl der Migranten, die die einheimische Bevölkerung zur Minderheit macht. Dazu kommt eine unorganisierte Flächenzuteilung, die zu überlappenden Investitionen führt. Die überall wuchernde Korruption zerstört das soziale Leben. Aus diesen Faktoren resultiert eine gleichgültige Haltung der indigenen Bevölkerung gegenüber Entwicklungsvorhaben.

Die Erfahrung der Völker in Merauke mit Investitionsvorhaben auf ihrem Land hat gezeigt, dass es negative Auswirkungen auf alle Bereiche ihres täglichen Lebens gibt, sowohl im Vorfeld als auch im Nachhinein. Es sind Militär-Posten entstanden, um die Investoren und Unternehmer zu schützen. Darüber hinaus ist das Militär in die Vermarktung von Waldprodukten verwickelt, was sehr ernste Auswirkungen auf die Bevölkerung in Merauke hat. Die ausbeuterischen Praktiken machen auch vor geschützten Wäldern nicht halt. Die Landübernahme hat zur Folge, dass die Einheimischen immer weiter aus ihrer Region wegziehen müssen, um ihren Lebensunterhalt zu bestreiten.

Ist es dieses Ergebnis einer Megainvestition, das den indigenen Völkern in Merauke bevorsteht?

Übersetzung aus dem Indonesischen von Mela Badruddin und Annabelle Schmitt.

Anmerkung

*) Ein Kollege von Victor Mambor, Ardiansyah Matrais, wurde 2010 ermordet aufgefunden, nachdem er mehrere kritische Artikel zu Korruption, illegaler Abholzung und dem Investitionsvorhaben MIFEE publiziert hatte.

kommentar